

Parabel

Definitionen

Parabel

Die literarische Gattung der Parabel steht in der Tradition des veranschaulichenden Erzählens. Die Suche nach der Wahrheit ist der Anlass dieser Dichtung. Schon in der Antike finden wir biblische Gleichnisse und philosophische Parabeln, zum Beispiel bei Sokrates und Platon.

Die Erkenntnissuche führt im 18. Jahrhundert, in der Epoche der Aufklärung, zu einer Erneuerung des parabolischen Schreibens. Der Philosoph und Schriftsteller Martin Buber macht zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Parabeln und Legenden der Chassidim (jüdische Gemeinschaft Osteuropas) bekannt. Ebenso widmen sich Franz Kafka, der Schweizer Schriftsteller Robert Walser, Bertolt Brecht und – in der Gegenwart – Günter Kunert dieser parabolischen Erzählform.

Die Parabel versteht sich als eine Aufforderung zum Denken. Sie regt den Leser anhand eines bildhaften Beispiels dazu an, einen entsprechenden allgemeinen Sachverhalt zu finden. Im Denkvorgang soll der Bildteil der Parabel (metaphorischer Bereich) mit dem Sachteil (thematischer Bereich, Deutungsebene) verknüpft werden. In der Geschichte benannte Dinge erhalten damit häufig eine wichtige symbolische Bedeutung.

Die Suche nach der Wahrheit, das heißt die Erkenntnis des sinnvollen Handelns im Leben, ist die wesentliche Intention der Gattung. Dieser Appellcharakter der Texte wird oft durch eine Einkleidung der Parabelerzählung in eine Gesprächssituation (situative, kommunikative Ebene) unterstützt. Es wird in der Regel weniger spannend, denn vielmehr sachlich formuliert. Die knappe Form unterstützt diesen Stil. Der Satzbau wirkt komprimiert und reduziert – anstelle von ausschmückenden Adjektiven, Verben und anschaulichen Nebensätzen finden sich adverbiale Bestimmungen.

Parabel

Beispiellösungen – weitere Definitionen

nach http://www.br-online.de/wissen-bildung/telekolleg/faecher/deutsch/literatur/folge_4/fakten.shtml

1. Parabel

Die Parabel (gr. Nebeneinanderwerfen, Gleichnis) ist eine meist auf anschauliche Belehrung abzielende kurze Erzählung, die eine allgemeine Erkenntnis (gemeinter Sachverhalt) durch einen analogen, aus einem anderen Vorstellungsfeld stammenden Vergleich (Bildebene) erhellt. Die Parabel unterscheidet sich vom Gleichnis, das mit "so wie" direkt auf den gemeinten Sachverhalt verweist, dadurch, dass bei ihr ein Vergleichspunkt zwischen Bild- und Sachebene genügt und die Leser den Analogieschluss selbst ziehen müssen. Im Unterschied zur Fabel verzichtet die Parabel auf Anthropomorphisierungen (sprechende Tiere etc.).

Die Parabel dient als rhetorisches Stilmittel – klassisches Beispiel ist Menenius Agrippa, der das Verhältnis von Bürgern im Staat durch die Parabel vom Magen und Gliedern erhellt – zur religiösen (NT: Das Gleichnis vom verlorenen Sohn) und sittlichen Erziehung (Lessings Ringparabel) und zur Artikulation der modernen Befindlichkeit (Kafka, Vor dem Gesetz).

2. Fabel

Im Allgemeinen bezeichnet Fabel (lat. fabula = Erzählung) allgemein den Plot, Stoff und Grundplan einer Dichtung, im Besonderen aber eine literarische Gattung kurzer lehrhafter Dichtung in Versen oder Prosa, die seit Äsop der Belehrung dient. Die Akteure der Fabel im engeren Sinn sind Tiere, Pflanzen oder unbelebte Naturdinge, die so handeln und sprechen wie Menschen.

Diese Anthropomorphisierung (Vermenschlichung) ist Kennzeichen der antirealistischen Erzählweise, die insgesamt nicht auf Täuschung und Illusion, also die Vortäuschung eines wirklichen Geschehens angelegt ist, sondern auf satirischen Witz oder Belehrung. Letztere, das "fabula docet", ist mal explizit, mal implizit in der Fabel enthalten. Die Tiere und Pflanzen verkörpern in der Fabel bloße Typen, keine individuellen Figuren. Die Fabel setzt dabei gezielt auf Stereotypen und allgemein anerkannte Charaktereigenschaften: die List des Fuchses, die Majestät des Löwen etc. Prominente Beispiele sind die antiken Fabeln des Äsop, die Fabeln La Fontaines, die der Aufklärung (Lessing, Gellert) und, ironisch gebrochen, die modernen Fabeln Brechts und Kafkas.

3. Märchen

Märchen kommt vom mittelhochdeutschen maere (Kunde, Bericht), bezeichnet aber eine der Realität und ihren kausalen Gesetzen enthobene kurze epische Form mit phantastisch-wunderbarem Inhalt. Grundsätzlich unterscheidet man die Volksmärchen, die nach langer mündlicher Überlieferung aufgezeichnet und gesammelt werden – prominentestes Beispiel sind die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm – von den Kunstmärchen, die sich ganz dem künstlerischen Schaffen verdanken (E.T.A. Hoffmann, Clemens Brentano, Oscar Wilde).

Typisch für Märchen sind 1. die Formeln zu Beginn und am Ende (Es war einmal oder In einem Königreich lebte einst ... Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie heute noch), die Ort und Zeit des erzählten Geschehens im Unbestimmten lassen und es dadurch als universelles erscheinen lassen. 2. phantastische und stark typisierte Figuren, die meist streng in gut und böse, arm und reich, schön und hässlich geschieden sind: Prinzessinnen, Könige, Bettler, Hexen, Zauberer, Riesen, Feen und andere Fabelwesen. 3. Die Handlung ist einsträngig, strikt auf die Helden ausgerichtet und oft in drei Teile gegliedert: drei sich steigende Aufgaben, Versuche, Prüfungen. Typisch für Märchen sind ferner 4. Motive wie Vertreibung/Auszug (aus dem Elternhaus/dem Reich), Missachtung der Helden, ausgleichende

Parabel

Gerechtigkeit, Sieg des Guten, Bestrafung oder – wie beim Rumpelstilzchen – die Selbstzerstörung des Bösen. 5. eine einfache, anschauliche, mit wiederkehrenden (Zauber- und Verwünschungs-) Formeln und Allgemeinplätzen bestückte Sprache, die mit schroffen Gegensätzen arbeitet. 6. Das Wunderbare geschieht in dieser typisierten Märchenwelt "gleichsam selbstverständlich" (Meid S.325).

4. Novelle

Novelle kommt von italienisch novella, die Neuigkeit, und bezeichnet die straff und oft dramatisch komponierte, auf das Wesentliche/Bedeutende konzentrierte, meist objektivierende Erzählung mittlerer Länge, die eine "sich ereignete unerhörte Begebenheit" (Goethe) zum Gegenstand hat. Wie gesagt sind gerade die Novellen schwer auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

Merkmale zahlreicher Novellen sind: 1. der geradlinige, gedrängte Aufbau, 2. die Konzentration auf ein Geschehen, bzw. eine Handlung, die 3. oft dramatische Züge trägt: Storm nennt die Novelle die "Schwester des Dramas" (zitiert nach Gelfert S.31) und 4. einen Wendepunkt (Peripetie) hat. 5. weicht das erzählte Geschehen auffällig vom Alltäglichen ab, muss aber – im Unterschied zum Märchen – wahrscheinlich, also grundsätzlich möglich und glaubwürdig sein. 6. erhält der geschilderte Einzelfall durch die meist geschlossene, auf das Wesentliche reduzierte Form der Erzählung und durch den Verzicht auf Psychologisierung symbolische, allgemeine Bedeutsamkeit: Er sagt etwas über das Leben als Ganzes aus und weist über die Fiktion hinaus. 7. sind die meisten Novellen aus der Perspektive des allwissenden auktorialen Erzählers geschrieben. 8. waren Novellen ursprünglich eingebunden in eine Rahmenerzählung und Bestandteil eines Zyklus oder Kranz nach dem klassischen Vorbild von Boccaccios Dekameron.

5. Kurzgeschichte

Die Kurzgeschichte kommt wie ihr Name Short Story aus dem Angloamerikanischen und bezeichnet die kurze Erzählform in Prosa, die sich in Deutschland erst nach dem Zweiten Weltkrieg als eine eigenständige hochstehende literarische Form durchsetzen konnte – allerdings auch nur vorübergehend. Die Kurzgeschichte ist kürzer als die Novelle, und legt im Unterschied zu ihr Alltagsthemen zugrunde, die sie zu ungewöhnlichen Situationen zuspitzt. Sie ist "ein Stück herausgerissenes Leben" (W.D. Schnurre, zitiert nach Meid S.288), d.h. fragmentarisch und im Unterschied zur Novelle nicht auf das allgemein Bedeutsame/Symbolische einer "unerhörten Begebenheit" konzentriert. Die offene Form, ein unvermittelter, nicht durch eine Einleitung versehener Beginn und pointiertes Ende, verschiedene Erzählperspektiven, Durchschnittsmenschen oder Außenseiter der Gesellschaft als Personal, Verzicht auf einen deutenden Horizont und die Konzentration mehr auf eine Situation als auf eine Handlung sind weitere Unterscheidungskriterien zur Novelle.“